

Markus Bauer

## Murray Hall: Der Paul Zsolnay Verlag. Von der Gründung bis zur Rückkehr aus dem Exil

1996

<https://doi.org/10.17192/ep1996.2.4250>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bauer, Markus: Murray Hall: Der Paul Zsolnay Verlag. Von der Gründung bis zur Rückkehr aus dem Exil. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 13 (1996), Nr. 2. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1996.2.4250>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Murray Hall: Der Paul Zsolnay Verlag.  
Von der Gründung bis zur Rückkehr aus dem Exil**

Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1994 (Studien u. Texte z. Sozialgeschichte d. Literatur, Bd. 45), 841 S., ISBN 3-484-35045-8, DM 264,-

Spätestens Peter de Mendelssohns monumentale Geschichte des S. Fischer Verlags mit 1400 Seiten Umfang setzte Maßstäbe für die umfassende Darstellung der Entwicklung von Verlagsunternehmen. Die zahlreichen Aspekte, unter denen die Verlagsgeschichte Interesse finden kann – juristische, ökonomische, biographische, literaturhistorische und -soziologische, werkinterpretatorische, geistesgeschichtliche – lassen mit der Dauer des Bestehens eines Verlages und der Zahl der verlegten Autoren und Werke jeden auf weitestgehende Vollständigkeit angelegten Überblick bald zu einem Mammutunternehmen anwachsen. Selbst die Beschränkung auf eine bestimmte Perspektive, wie sie die Arbeit des bereits durch eine zweibändige Verlagsgeschichte Österreichs für den Zeitraum 1918-

1938 hervorgetretenen Spezialisten Murray Hall auszeichnet, macht immer noch eine stattliche Seitenzahl erforderlich. Dies ist in diesem Fall dem glücklichen Umstand zu schulden, daß sich vom Wiener Zsolnay Verlag der größte Teil des Verlagsarchivs erhalten hat und der Verfasser so von der Gründung 1923 bis zur Rückkehr des Verlegers aus dem Exil 1946 die innere Geschichte dieses Hauses nachzeichnen kann, das zu den bedeutendsten deutschsprachigen der Zeit gehörte. Hall ergänzt diese Materialbasis durch weitere Archivbestände aus den USA und Europa.

Halls Interesse besteht darin, anhand dieser Archivalien sowie der Autorenkorrespondenz Entstehung, ökonomisches Marktverhalten und den Umgang mit den Verlagsautoren im Kontext einer von der politischen Geschichte nachhaltig beeinflussten Buchhandelsgeschichte zu präsentieren. Anhand der Herstellerkarteen kann der Verfasser detailliert die Entwicklung der Bücherproduktion nachzeichnen und durch die Analyse der Werbestrategien Funktionen der Pressekritik und die Einbindung von Literaturpreiskommissionen bei der Durchsetzung eines Autors erhellen. Die chronologisch ausgerichtete strukturelle Untersuchung der Verlagsentwicklung in bestimmten Zeiträumen wie „Die Krisenjahre 1930-1933“ (Kap.17), „Der Verlag unter der Leitung des Treuhänders“ (Kap.29) und die Auflistung der Verlagsproduktion unterbricht Hall durch Kapitel zu einzelnen Autorengruppen wie „Der Kampf um Galsworthy“ (Kap.7), „Das Erbe Kurt Wolffs“ (Kap.8), „Frauen und 'Frauenromane'“ (Kap.12), „Fünf Lyriker“ (Kap.15), um in Querschnitten die konkrete inhaltliche Arbeit des Verlages anhand bestimmter Autoren zu veranschaulichen. Dadurch bedingte Redundanzen bzw. Lücken in der Darstellungsfolge fallen kaum ins Gewicht. Die Informationen zu einzelnen Autoren sind auch für den Literaturwissenschaftler und -historiker interessant, so etwa, wenn belegt werden kann, daß Musils Manuskript des *Mann ohne Eigenschaften* auch im Zsolnay Verlag zur Veröffentlichung eingereicht, aber abgelehnt worden war (S.353). Unentbehrlich sind die gebotenen genauen Zahlen über Auflagenhöhe, Wiederverwertung, Lizenzen, etc. der Verlagsproduktion.

In der Mischung struktureller und historischer Abschnitte läßt sich die Entwicklung eines Verlages verfolgen, der in einer kritischen Situation des deutschen Verlagswesens während der Inflation von dem mäzenatischen „Landwirt und Gärtner“ Paul v. Zsolnay gegründet wurde. Dieser zählte Franz Werfel, Felix Salten, Arthur Schnitzler, Richard Strauss und andere Künstler zu seinen Freunden, die das Profil des neuen „Verlages der Autoren“ (S.33) mit Gewinnbeteiligung, hohen Tantiemen (12-25%!), Bilanzlegung und Sonderrechten für die Autoren mitformulierten. Das durch zahlreiche Übersetzungen gewonnene Renommée eines weltoffenen bürgerlichen Verlages gereichte dem Unternehmen 1933 allerdings zum Nachteil auf dem deutschen Markt, der sein wichtigstes Absatzgebiet bildete. Zudem versuchten nun nationale Autoren, Einfluß auf den Verlag zu gewinnen, was es Exilautoren ratsam erscheinen ließ, den Kontakt mit

Zsolnay abzubrechen, während der Verlag in Deutschland noch als 'jüdisch' galt. Nach dem Anschluß Österreichs 1938 konnte Zsolnay durch eine „Scheinarisierung“ (S.688ff) noch ein Jahr lang aus dem Londoner Exil die Leitung des Verlages entscheidend mitbestimmen, bevor dieser 1941 (S.689) verkauft und unter anderem Namen weitergeführt wurde. Mit seiner Rückkehr 1946 übernahm der Verlagsgründer wieder die Leitung.

Halls umfassende und gründliche Arbeit zeichnet den engen Konnex von Verlags- und politischer Geschichte differenziert und engagiert nach. Sie zögert nicht vor Stellungnahmen zu ihren kritischen Punkten, wo dies erforderlich ist und durch die Archivquellen untermauert werden kann. Zukünftige Arbeiten zum Zsolnay Verlag, z. B. auf biographischem Gebiet, werden dieses Standardwerk zur exemplarischen Entwicklung eines österreichischen Verlages vor und während des Nationalsozialismus nur ergänzen können.

Markus Bauer (Marburg)